

# INHALT

## EINLEITUNG

### *Der Spruch des Anaximander und seine Übersetzungen: Nietzsche und Diels*

- § 1. Zitierung des Spruches und der Übersetzungen von Nietzsche und Diels . . . . . 1
- § 2. Verschiedenheit und Gemeinsamkeit der beiden Übersetzungen. Nietzsches philosophische und Diels' philologische Intention. Die traditionelle Ansetzung des frühgriechischen Denkens als »Naturphilosophie« und die Zuordnung des Anaximander zu derselben . . . . . 3
- § 3. Der eigentliche Grund der Einstimmigkeit der beiden Übersetzungen: die Vorrangstellung Platons
  - a) Übersetzung als Auslegung innerhalb einer vorgefaßten »Auslege«. Der Platonismus als »Auslege« des frühgriechischen Denkens als »vorplatonischer« bzw. »vorsokratischer Philosophie« . . . . . 9
  - b) Grundzüge des Platonismus: die ἰδέα als das »Sein« und die Unterscheidung von Sinnlichem und Nicht-Sinnlichem als Bereich des Denkens. »Philosophie« = Platonismus. Platonismus = Idealismus. Die Gegenbewegungen zum Idealismus und der Materialismus als Gestalten des Platonismus . . . . . 12
  - c) Die Abhängigkeit der Übersetzungen von Diels und Nietzsche vom Platonismus des traditionell-klassischen Bildungsbestandes des 19. Jahrhunderts. Nietzsches Philosophie als »umgedrehter Platonismus«. – Hegels *philosophische* Auslegung der »älteren Philosophen« im Ausgang von Aristoteles . . . . . 15

- § 4. Die wesentlichen Bedenken gegen das Vorhaben der Auslegung des Spruches. – Die Möglichkeit unseres von ihm Eingenommenseins . . . . . 22
- § 5. Der Bau des Spruches: seine Gliederung in zwei Teile und die Verbindung derselben durch das Wort γάρ . . . . . 26

VORBEREITENDE EINFÜHRUNG  
IN DAS ZU DENKENDE

*Das »Wovon« des Spruches im Ganzen: τὰ ὄντα.  
Die Frage der Übersetzung von τὰ ὄντα  
und die griechische Erfahrung des Seins*

- § 6. Die wörtliche<sup>1</sup> Übersetzung von τὰ ὄντα als Anstoß für das Denken . . . . . 33
- a) Destruktion<sup>2</sup> der üblichen Übersetzung von τὰ ὄντα durch »die Dinge« und vorläufige Übersetzung durch »die Seienden«. – τὰ ὄντα als »Wovon« des Spruches *im Ganzen* und als das uns in ihm in Anspruch Nehmende . . . . . 33
- b) Verdeutlichung des in τὰ ὄντα Genannten: das ὄν als Partizip zum Verb εἶναι, »sein«. – Die Herabsetzung des »Seins« zum Hilfszeitwort in der Grammatik, das heute herrschende Verständnis von »Sein« als Wirklichkeit und die Herkunft beider aus dem *Entzug* des Seins selbst. – Die Zweideutigkeit des ὄν als Partizip: »das *Seiende* – im Sein«, »das *Sein* – des Seienden« . . . . . 37

- c) Die Zweideutigkeit des ὄν als Anlaß der Frage nach der Unterscheidung von Sein und Seiendem als Aufgabe des zukünftigen Denkens. – Die Unterscheidung als ungesagter, ungedachter Bereich des abendländischen Denkens seit der griechischen Frühzeit und als das *ungesprochene Worin* des Spruches des Anaximander . . . . . 43
- d) Die Pluralform und die ihr gemäße Zweideutigkeit von τὰ ὄντα: »die Seienden« – »das Seiende«. Abweis der Bedeutung von τὰ ὄντα als »Ausschnitt« des Seienden. – Die *Versammlung* aller je »Seienden« in die Einheit des Seins als ein weiteres *Ungesprochenes* des Spruches . . . . . 48
- § 7. Die wortgetreue Übersetzung von τὰ ὄντα . . . . . 52
- a) Die Frage nach der Bedeutung von »Sein« und die Flüchtigkeit unseres Verständnisses von Sein. Die ungeklärte Bedeutung von Sein bei uns heute (»Sein« = Wirklichkeit) und die Frage nach seiner Bedeutung bei den Griechen . . . . . 52
- b) Vorläufige Freilegung des griechischen Sinnes von Sein . . . . . 56
- α) Rückgang auf Homer (*Ilias* I, 70): τὰ ἐόντα = das gegenwärtig Seiende, i.e. das »zur Zeit« Anwesende. »Sein« = gegenwärtig sein, anwesen . . . 56
- β) Rückgang auf einige sprechende griechische Worte. »An-wesen« = sich an-bringen, Bracht, Pracht, Er-scheinen, Glänzen . . . . . 60
- § 8. *Exkurs*: Aufhellung der griechischen Erfahrung von Sein durch die griechische Dichtung. Auslegung der Eingangsworte von Pindars *V. Isthmischer Ode* (Verse 1–18) . . . . . 65
- a) Das Gold als περιώσιος ἄλλων (»über-ragend an Sein [alles] andere und ausbreitend Sein um [sich] herum«) . . . . . 67
- α) Die Erfahrung des Seins im Glanz des Goldes.

|      |  |    |
|------|--|----|
|      | »Sein« = leuchten, glänzen, scheinen, (her-)an-<br>wesen – im in sich Zurückquellen . . . . .  | 67 |
| β)   | Unterscheidung der griechischen Erfahrung des<br>Goldes gegen die heutige Vorstellung vom Gold<br>als »Wert« . . . . .   | 69 |
| b)   | Das Gold »geachtet wegen der Θεία«. Die Θεία als<br>»Mutter des Helios« und das <i>Wesen</i> des Seins als das<br>lichtend in sich zurückgehende Offene. Die Θεία als<br>»Mutter« der Götter und der Menschen; die Götter<br>(θεοί) als die »Hereinblickenden« (θεάοντες) und<br>die Menschen als die erblickt erblickenden »Tag-<br>wesen« (ἐπάμεροι) ( <i>Pythia</i> VIII, 95) . . . . . | 76 |
| c)   | Der Wesensblick des Menschen für das Gold und das<br>Erscheinen alles Seienden von ihm her. »Sein« = her-<br>vor-ragen (πέλειν). Das Staunen (θαυμάζειν) als ge-<br>stimmtes Offensein für den Glanz des Seins. –<br>Scheinen und bloßer Schein . . . . .  | 83 |
| d)   | Der Mensch, die Θεία und die θεοί. – Der sterbliche<br>Mensch als gelichtetes Da-sein, »geschicklich dem<br>Geschick« (εὖ πάσχων) . . . . .  | 89 |
| e)   | Der Mensch und die Sprache (λόγος). Sprache und<br>Dichtung (λόγος ἐσθλός). Das dichtende Sagen als<br>Schmieden des Goldes in die Sprache (Pindar,<br><i>Fragment</i> 194) . . . . .  | 95 |
| § 9. | Der griechische Sinn von τὰ ὄντα: »die Anwesenden«<br>bzw. »das Anwesende«, d.i. alle je Anwesenden in ihrer<br>Versammlung in das Sein. – Das Sein als Ἐν (Heraklit,<br>Parmenides) und als Λόγος (Heraklit) . . . . .  | 98 |

## ERSTES KAPITEL

## Der erste Teil des Spruches

Das, »was« der erste Teil des Spruches von »den Anwesenden«  
(τὰ ὄντα) sagt: γένεσις und φθορά – ἐξ ὧν / εἰς ταῦτα –  
κατὰ τὸ χρεῶν

- § 10. Γένεσις und φθορά. – Die Frage der Übersetzung. Destruk-  
tion der gewohnten Vorstellungen von γένεσις und φθορά  
und Gewinnung ihres griechischen Sinnes aus dem Sein  
als An-wesen . . . . . 103
- a) Destruktion der gewohnten Vorstellungen von  
γένεσις und φθορά . . . . . 103
- b) Aufschließung des griechischen Sinnes der γένεσις  
aus dem ἔστι im ersten Teil des Spruches (γένεσις  
ἔστι τοῖς οὐσι). γένεσις = Ent-stehen, Her-vor-  
-kommen, An-wesen. Der »ek-statische« Charakter  
des Ent-stehens und das im Ent-stehen wesende  
Ent-gehen . . . . . 109
- c) Aufschließung des griechischen Sinnes der φθορά  
aus dem (im An-wesen wesenden) Ab-wesen. φθορά =  
Ent-gehen. Das im Ent-gehen wesende Ent-stehen  
gemäß dem γένηται im ersten Teil des Spruches  
(φθορὰ γένηται τοῖς οὐσι). – Die wechselseitige Ver-  
schränkung von Ent-stehen und Ent-gehen . . . . . 115
- d) An-wesen als *Einheit* von γένεσις und φθορά (An-  
-wesen = Her-an-wesen im aufscheinenden Ab-  
-wesen). – Die Erfahrung des Seins qua An-wesen  
als unumgängliche Grundlage für das Verständnis  
der Auslegung . . . . . 117
- § 11. Das »Woraus« des Ent-stehens und das »Wohin« des  
Ent-gehens. – Der Plural des »Woraus« (ἐξ ὧν) und des  
»Wohin« (εἰς ταῦτα) und ihre Selbigkeit (ταῦτα – τὰ  
αὐτά) . . . . . 121

|   |     |
|---|-----|
| § 12. Τὸ χρεῶν. – Die Frage der Übersetzung. Erste Auslegung in der Orientierung an der Form des Singular: τὸ χρεῶν = der den Plural von εἰς ὧν und εἰς ταῦτα in sich versammelnde Singular des An-wesens selbst . . . . .  | 123 |
| § 13. Die eigentliche Auslegung von τὸ χρεῶν  |     |
| a) Die lexikalischen Bedeutungen von τὸ χρεῶν und das Unzureichende derselben. . . . .  | 127 |
| b) Auslegung von τὸ χρεῶν aus dem im ersten Teil des Spruches Gedachten: τὸ χρεῶν = das <i>Wesen</i> des An-wesens . . . . .  | 132 |
| α) Die lexikalische Bedeutung von »Not« als Leitfaden der Auslegung. τὸ χρεῶν: die »nötigende« Verfügung von Ent-stehen und Ent-gehen bzw. von Gewähren und Einbehalten in die »Selbigkeit« des Anwesens. Nötigung als gewaltloses, nicht ablassendes Weisen bzw. als sein lassender Anspruch. τὸ χρεῶν: der (das einige An-wesen als solches) sein lassende Anspruch, d. i. »der Brauch« . . . . . | 132 |
| β) Verdeutlichung der Auslegung des χρεῶν als »Brauch«: »Brauchen« = bedürfen <i>und</i> dürfen. Der »Brauch« als einbehaltendes Gewähren, als Versammlung von Ent-stehen und Ent-gehen in die Einheit des An-wesens, als einbehaltendes Wesenlassen des An-wesens als <i>Weile</i> . . . . .   | 135 |

## ZWEITES KAPITEL

## Der zweite Teil des Spruches

## I. Das »Worüber« des zweiten Satzes:

αὐτά bzw. τὰ ὄντα

- § 14. Destruktion der philologischen, traditionellen Auslegung des zweiten Satzes als einer »poetischen« Wiederholung des ersten. Der Unterschied zwischen dem »Subjekt« des ersten und dem des zweiten Satzes: γένεσις und φθορά (= das Sein) – αὐτά bzw. τὰ ὄντα (= das Seiende). – Die Frage nach der ungesprochenen Unterscheidung von Sein und Seiendem als dem Grunde des Unterschiedes beider Sätze . . . . . 137
- § 15. Τὰ ὄντα. – Aufweis der bereichlosen Weite von τὰ ὄντα im Durchgang durch die Destruktion der gewohnten Auslegung von τὰ ὄντα als des gesonderten Bereiches der »Natur« . . . . . 142
- a) Τὰ ὄντα: Alles Anwesende, »das Seiende«, »die Natur«. Natur als φύσις, d. i. als von sich her Aufgehen, Ent-stehen, An-wesen . . . . . 142
- b) Die Zugehörigkeit des Menschen zur φύσις und seine Sonderstellung als Sterblicher. Der Tod als das Äußerste des Anwesens und als das Innerste aller Anwesenung. Die Götter als zum Anwesenden Gehörige. – τὰ ὄντα = τὰ πάντα . . . . . 146
- c) *Ausblick* : Die griechische Erfahrung des Seins als φύσις und das kommende Geschick. Das Ereignis der Lichtung des Seins in der griechischen Frühe, die Ungedachtheit der Unverborgenheit und die daraus folgenden bereichshaften Beschränkungen des Seins. – τὰ ὄντα: die bereichlose Weite des Anwesens alles Anwesenden (Homer, *Ilias* 70) . . . . . 150

II. Das, »was« über τὰ ὄντα ausgesagt wird:  
 δίκη – τίσις – ἀδικία – ἡ τοῦ χρόνου τάξις

- § 16. Die Frage der Übersetzung der genannten Worte. – Destruktion der traditionellen Auslegung derselben als aus dem sittlichen Bereich auf die Natur übertragener »poetischer« Metaphern und Auslegung derselben als bereichlos weiter Worte des Seins qua An-wesen. – Die Unterscheidung von Sein und Seiendem als Leitfaden und die verborgene Not der ihr folgenden Auslegung . . . 157
- § 17. Δίδωσι δίκην. – Δίκη. Destruktion der traditionellen Auslegung (*ius, iustitia*) und Rücknahme in die griechische »Auslege«: δίκη = »Recht«, »Fug und Recht«. δίκη (δεικνύ-ναι): derweisend verfügende Fug. – διδόναι = »geben«. Auslegung aus dem fügenden »Brauch« (τὸ χρεῶν). διδόναι δίκην: »gehörenlassen Fug dem Brauch« . . . . . 160
- § 18. Δίδωσι καὶ τίσιν ἀλλήλοις. – Das zweifache Gerichtetsein des διδόναι und sein »Zumal« (καί): 1. διδόναι δίκην: »Fug gehören lassen« dem *An-wesen*, 2. διδόναι τίσιν ἀλλήλοις: »Ruoch gehören lassen« je dem anderen (*Anwesenden*) sowie je »einander«. ἡ τίσις = »die Ruoch« . . . . . 164
- § 19. Ἡ ἀδικία. . . . . 167
- a) Die Gefahr der »Irre« (aus »Fug« und »Ruoch« geraten) und die ἀδικία. Destruktion der traditionellen Übersetzung von ἀδικία (»Ungerechtigkeit«). Übersetzung bzw. erste Worterläuterung in der Orientierung an δίκη = »Fug« → ἀδικία = der »Unfug« . . . . 167
- b) Aufdeckung des im *An-wesen* selber wesenden »Unfugs« durch Verdeutlichung des Anwesens aus dem Hinblick auf die *Zeit*. – Anwesen = »zur *Zeit*« anwesen; *Zeit* als offene Weite. – Das Weilen in die *Zeit* als die eigentliche Fuge des (aus Ent-stehen und Ent-gehen gefügten) An-wesens. Der »Brauch« als Fug des »Un-« (qua »Mangel« an Fug), d. i. als »Un-fug« . . . . . 169

- c) Das primär im Wort »Unfug« genannte anfängliche, eigentliche Wesen des Unfugs: die erfügende *Verfügung* der Fuge. – »Un-« = »entgegen«, »gegen«. Widriges und *sich zukehrendes* »Gegen«. Das »Ent-gegen« als Wort für die *Verwindung* des »Gegen« (qua Her ..., Her-an) ins »Ent-« (qua Weg) und des »Ent-« ins »Gegen« durch das Hineinwinden des *sich zukehrenden* »Gegen« in das Gewinde beider (als Weile). »Un-Fug« = das *Un-* als der *Fug* . . . . . 173
- d) Das sekundär im Wort »Unfug« genannte abgeleitete Wesen des Unfugs: das *Ausbleiben* des Fugs infolge des sich Entwindens (aus der *Verwindung* in die Weile) in das Beharren auf dem bloßen Verharren. – Fug und Ruchlosigkeit als Folgen des sich Entwindens . . . . . 177
- e) Terminologische Klärung der Zweideutigkeit von »Unfug« und »Verwindung«. – »Unfug«: 1. *Un-Fug* (= Fug des Un); 2. *Unfug* (= Ausbleiben des Fugs). – »Verwindung«: 1. Hineinwinden des fügenden »Un-« in das Gewinde des Brauchs; 2. Verwinden des Unfugs (qua Ausbleiben des Fugs). – Hinweis auf die Herkunft der Zweideutigkeit des »Unfugs« aus der Zweideutigkeit des ὄν . . . . . 178
- § 20. Ἡ τοῦ χρόνου τάξις. – Χρόνος . . . . . 183
- a) Die Aufgabe der Auslegung des Wesens der Zeit aus dem Spruch des Anaximander selbst sowie aus der griechischen Dichtung . . . . . 183
- b) Destruktion des heutigen Zeitbegriffs durch einige allgemeine Betrachtungen zu seiner Geschichte . . . 184
- α) Der heute herrschende Zeitbegriff: Zeit als Uhrzeit, »Raum und Zeit« als Koordinaten der wissenschaftlich technischen Vergegenständlichung alles Seienden. Bergsons Unterscheidung von *temps* und *durée*. Die Herkunft der Zeit als berechenbarer Zeit aus dem Wesen der Technik. . . . . 184

- β) Die Herkunft des Wesens der Technik aus dem Sein selbst. Aktuelle Beispiele der universalen Herrschaft der Technik . . . . . 188
- γ) Die Vorbereitung der technischen Vorstellung von Raum und Zeit durch Aristoteles: Auslegung der Zeit aus dem Sein des *Seienden* in Vergessenheit der Lichtung von Sein aus der *Zeit*. – Der Entzug der Lichtung (Wahrheit) des Seins als Grundzug der Geschichte von Aristoteles bis Nietzsche . . . . . 191
- c) Hinweise zur Gewinnung des primären, eigentlichen Wesens der Zeit . . . . . 193
- α) Die Entsprechung von »Raum und Zeit«: Raum als »Ort, an dem ...« (τόπος) – Zeit als »Zeit, zu der ...«. Anzeige des eigentlichen Wesens der Zeit durch eine Reihe von sprachlichen Wendungen. Zeit als Zeitigung des Zeitigen und Unzeitigen . . . . . 193
- β) Die Vergessenheit der zeitigenden Zeit und die Langeweile als ausgezeichnetes Phänomen der Bezeugung der Nähe der Zeit als Lichtung von Sein . . . . . 196
- γ) Die Zeit als das Zeitigende des Anwesens des Anwesenden je zu seiner Zeit, d. i. als das Zeitigende der jeweiligen Weile. Das eigentliche Wesen der Zeit: das *Erweilnis* . . . . . 198
- § 21. Ἡ τοῦ χρόνου τάξις. – Τάξις  
Ungemäßheit der bisherigen Übersetzungen. Auslegung von τάξις aus der Zeit als erweilender Zeit. ἡ τάξις: die zuweisende Einweisung des je Seienden in die jeweilige Weile. – Hinweis auf die durchgängige Selbbigkeit des in den wesentlichen Worten des zweiten Satzes Gedachten . . . . . 200
- § 22. Die Frage nach dem Verhältnis der beiden Sätze des Spruches des Anaximander. Das Rätselwort γάρ als Nennung des fraglichen Verhältnisses . . . . . 202

## DRITTES KAPITEL

Das Verhältnis der beiden Teile des Spruches.  
Das Rätselwort γάρ*I. Vorläufige Bestimmung des Einigenden  
der beiden Teile*

- § 23. Die Frage nach dem Wie des Vorgehens zur Klärung  
des Verhältnisses der beiden Teile ..... 205
- a) Der (vermeintliche) primäre Hinblick auf das  
*Ganze* gemäß dem Vorrang des Ganzen vor den  
Teilen. – Kritische Erörterung der gegenständlich-  
analytischen Vorstellung der Sprache als eines aus  
mannigfachen Ganzheiten (Schichten) bestehen-  
den Ganzen ..... 205
- b) Der primäre Hinblick auf das im Spruch sich zur  
Sprache bringende *Einfache* als Grund seiner Ein-  
heit. Das Sein als das Gesprochene und das Einfache  
als das *Ungesprochene* des Spruches ..... 208
- § 24. Die im ὄν liegende, ungesprochene *Unterscheidung von  
Sein und Seiendem* als das einigend-entzweiende *Einfache*  
des Spruches und ihre Auslegung aus diesem selbst ... 211
- a) Vorläufige Auslegung der Unterscheidung (die Seien-  
den = die Jeweiligen / das Sein = die Weile) und  
destruierende Abhebung derselben gegen bekannte  
Unterscheidungen der Metaphysik (essentia / existen-  
tia; Reales / Rationales). Rückführung der metaphy-  
sischen Unterscheidungen auf »die Unterscheidung«  
als ihre ungedachte Herkunft ..... 211
- b) Weitere Auslegung »der Unterscheidung«: die *unge-  
sprochene Selbigkeit* von ἀδικία, χρεῶν und τοῦ χρόνου  
τάξις als das *Gefüge* der *Unterscheidung*. – Die Frage  
nach dem Anhalt für die Auslegung des Wesens des  
Seins als des *versammelnden Selben* ..... 215

## II. Das »andere Wort« des Anaximander

Ἄρχῃ τῶν ὄντων φύσις ἄπειρος

- § 25. Aufweis des »anderen Wortes« als Eigentum des Anaximander im Ausgang von dem als echt geltenden ἄπειρον. – Infragestellung der durch Hegel geprägten Übersetzungen von τὸ ἄπειρον. – Die die Auslegung des »anderen Wortes« leitende Fragefolge ..... 217
- § 26. Auslegung des »anderen Wortes« des Anaximander im Ausgang von der in ihm genannten ἀρχή ..... 221
- a) Destruktion der ontisch-dinglichen Vorstellung der ἀρχή als eines bloßen »Ausgangspunktes« und erste Freilegung ihres Wesens als des das Ausgehen durchwaltenden Ausgangs. – Die Selbigkeit der ἀρχή mit dem »Woraus« (ἐξ ᾧ) des Entstehens und dem »Wohin« (εἰς ταῦτα) des Entgehens sowie mit dem »Brauch« (τὸ χρεών) im Spruch des Anaximander. – Die ἀρχή als ἀρχή τῶν ὄντων und als φύσις ..... 221
- b) Destruktion der metaphysischen Auslegung der ἀρχή als »Grund« (principium) und »Ursache« (causa). Die Herkunft von »Grund« und »Ursache« aus dem Wesen der ἀρχή als χρεών. – ἡ ἀρχή = »der Beginn« (zu »ginnen« = brauchen) ..... 224
- § 27. Die ἀρχή als ἄπειρον. Das Wesen des ἄπειρον bei Anaximander ..... 226
- a) Die metaphysische Auslegung des ἄπειρον bei Aristoteles (*Physik* III) und deren Grundzüge: »das Unbegrenzte« (τὸ ἄπειρον) als *Seiendes* und als das »dem Begrenzten« (πεπερασμένον) »Gegenüberstehende« ..... 226
- b) Auslegung des ἄ- bei Anaximander aus dem Wesen des *Seins* (qua Anwesen) ..... 228
- α) Vorläufige Worterklärung von ἄ-πειρον ..... 228
- αα) Das Präfix ἄ- und seine Bedeutungen:
1. Die grammatische Bedeutung: ἄ-privati-

- tivum; 2. die ursprüngliche Bedeutungs-  
vielfalt des ἄ- («un-«, »entgegen«). Die  
Affinität des ἄ- im ἄ-πειρον mit dem ἄ- in  
der ἄ-δικία des Spruches . . . . . 228
- ββ) Das Wort πέρασ («Grenze«, »Ende«) und  
seine Bedeutungen: 1. Die »negative« Be-  
deutung: »Ende« als Wo des Aufhörens;  
2. die »positive« Bedeutung: »Grenze« als  
Grenzung bzw. »Ende« als Endung, d. i. als  
Worin des vollen Anwesens (ὄρισμός, εἶδος).  
– Die »grenzende Grenze« als fügende ἀρχή  
bei Heraklit (*Fragment 103*). Unangemes-  
senheit in Bezug auf das ἄ-πειρον des Ana-  
ximander . . . . . 231
- β) Denkende Klärung des ἄ-πειρον im Rückbezug  
auf die ἄ-δικία im Spruch des Anaximander. –  
ἄ- = »un-«, »entgegen« als *wehrendes* Entgegen;  
πέρασ = »Grenze« als auf sich bestehende Mark  
→ τὸ ἄ-πειρον = das (wehrende) »Ab-wesen«  
der Grenze qua Mark. – Platons εἶδος als  
»Mark« . . . . . 233
- c) Erneute Auslegung von Heraklits *Fragment 103*. –  
Unterscheidung des Wesens der Grenze bei Heraklit  
und Anaximander (einbehaltende Grenze und auf  
sich bestehende Mark). Aufdeckung der einhalten-  
den Grenze in der ἄ-δικία bei Anaximander . . . . . 235

*III. Wiederaufnahme der Frage nach  
dem ungesprochenen Einigenden der beiden »Sätze«  
des Spruches des Anaximander*

- § 28. Die ungesprochene »Selbigkeit« aller wesentlichen  
Worte des Anaximander . . . . . 242
- a) Die wesentlichen Worte und ihr ungesprochener

|  |     |
|--|-----|
| Zusammenhang. Die ungesprochene »Selbigkeit«<br>der wesentlichen Worte als das versammelnde Wesen<br>des Seins als des »Selben«. Anzeige des einigend-<br>-pluralen Wesens des Seins im ἐξ ὧν und εἰς ταῦτα. –<br>»Einerleiheit« und »Selbigkeit« (Leere und Reich-<br>tum) . . . . .  | 242 |
| b) Das in den Worten ἄ-δικία und ἄ-πειρον enthaltene<br>ἄ- («un-«) als Anzeige des im Sein wesenden <i>Nicht</i> .<br>Das Wesen des <i>Nicht</i> als das <i>Gegenhafte</i> bzw. als <i>Ent-<br/>gegen</i> . Die Unmöglichkeit seiner Fassung durch die<br>ontisch orientierte Logik und Metaphysik (negative<br>Theologie). – Hinweis auf das »Un« und das »Ab-<br>-wesen« als das ungesprochene einzige »Selbe« des<br>Wesens des Seins . . . . . | 244 |
| c) Die weiteren Fragen . . . . .   | 247 |
| § 29. Die Frage nach dem Verhältnis der ungesprochenen<br>Unterscheidung <i>zwischen</i> Sein und Seiendem zum Sein<br>selbst. . . . .   | 248 |
| a) Destruktion des vermeintlichen Primats der Unter-<br>scheidung als solcher (i. e. als offenes <i>Zwischen</i> ) vor<br>dem Sein selbst. . . . .   | 248 |
| b) Rücknahme der Unterscheidung <i>zwischen</i> Sein und<br>Seiendem in das Wesen des Seins selbst. . . . .  | 252 |
| α) Rücknahme des Begegnischarakters des Seienden<br>in das ent-gegnende Wesen des Seins selbst.<br>An-wesen = Entgegenen in die Gegend. Rück-<br>nahme des »Zwischen« in das <i>Ent-gegen</i> als das<br>Gegend erst Eröffnende und wesen Lassende . . . . .   | 252 |
| β) Die wesentlichen Worte des Spruches des Ana-<br>ximander und die in ihnen enthaltene, an das<br>zukünftige Denken ergehende Weisung in die<br>Unterscheidung von Sein und Seiendem bzw. in<br>das ent-gegnende Wesen des Seins . . . . .  | 257 |
| § 30. Destruktion der (noch metaphysisch »vor-gestellten«)<br>Unterscheidung als des vermeintlichen ungesprochenen   |     |

|   |     |
|---|-----|
| Woraus des Spruches und Rücknahme des Spruches in die <i>reine Sage</i> .....   | 261 |
| a) Die (»vorgestellte«) Unterscheidung der Zweiheit von Sein und Seiendem als des vermeintlichen Grundes der Zweiheit der Sätze und das Grund-Folge-Verhältnis als vermeintlicher Grund der Einheit derselben .....   | 261 |
| b) Die Unterscheidung von Sein und Seiendem als das <i>einheitliche</i> Woraus des Sprechens <i>beider</i> Teile des Spruches. Destruktion der grammatischen Auslegung der beiden Teile als aus Subjekt und Prädikat bestehender »Aussagen« (bzw. »Sätze«) .....  | 264 |
| c) Auslegung des Verhältnisses der beiden »Teile« aus dem Spruch als <i>reiner Sage</i> : Die <i>Selbigkeit des Selben</i> als das ungesprochene Woraus des Spruches als reiner Sage. Das Rätselwort <i>γάρ</i> (»nämlich«) als Nennung der Selbigkeit des Selben. Der Reichtum der <i>Selbigkeit</i> des Seins (qua Selben) als Herkunft der <i>Verschiedenheit</i> des Gesagten ..... | 268 |
| d) Die Verborgenheit des in »der Unterscheidung« und in der Selbigkeit des Seins wesenden (versammelnden) <i>Einfachen</i> und die <i>Unverborgenheit der Verborgenheit</i> desselben als <i>Rätsel</i> . Der Spruch des Anaximander als Zuspruch des dem zukünftigen Denken aufgegebenen Rätsels des versammelnden Wesens des Seins .....  | 270 |

## ANHANG

## Anhang I

|   |     |
|---|-----|
| Der Spruch des Anaximander.<br>[Abgebrochene Fassung] ..... | 273 |
|---|-----|

## Anhang II

|   |     |
|---|-----|
| Beilagen .....  | 297 |
| A. Zur Dimension der Auslegung des Spruches des Anaximander: Destruktion der Subjekt-Objekt-Beziehung und Einkehr des Menschen in die Ek-sistenz in der Erfahrung des Seyns im Hören auf das Wort des Seyns (Beilagen Nr. 1–10) ..... | 299 |
| B. Aus Sophokles, <i>Aias</i> 131–133 und 666–677: Das ek-statische Wesen des Menschen gemäß der gefügten Einheit von εἶναι (»sein«, »an-wesen«) und εἴκειν (»weichen«) (Beilagen Nr. 11–24) .....                                    | 305 |
| C. Zur Philologie: Übersetzungen des Spruches des Anaximander u.a. (Beilagen Nr. 25–29) .....   | 314 |
| D. Das ὄν als Partizip, die in ihm liegende Unterscheidung von Sein und Seiendem und die Frage nach der griechischen Bedeutung von »Sein« (Beilagen Nr. 30–36) .....  | 317 |
| E. Zur Bedeutung von εἶναι in der griechischen Dichtung: Homer, Pindar, Sophokles (Beilagen Nr. 37–42).<br><i>Zusatz:</i> Der Mensch als »Tagwesen« – Pindar, <i>Pythia VIII</i> , 92–97 (Beilage Nr. 43) .....                       | 321 |
| F. Die Unterscheidung von Sein und Seiendem .....   | 328 |
| a) Die »Unterscheidung« als das ungedachte Worin der abendländischen Philosophie (Beilagen Nr. 44–47) ..  | 328 |
| b) Die Übergängigkeit der »Unterscheidung«: ihre Herkunft aus der Metaphysik (und Logik) und ihre Rücknahme in das »Ereignis« (Beilagen Nr. 48–58) .....  | 330 |
| G. Ereignis, Sprache und Gespräch (Beilagen Nr. 59–67) ..   | 335 |
| <i>Nachwort der Herausgeberin</i> .....   | 339 |